

Längst fungiert Brasilien als eine Art Motor der Theaterbewegung der Lusophonie. Die afrikanischen Staaten werden im Laufe der Zeit mehr und mehr vom brasilianischen Weg profitieren und ihren eigenen Weg entdecken. Portugal, das einstige „Mutterland“, in einer Lage zwischen Europa, Afrika und Brasilien, wird auf der Grundlage besserer Kulturpolitik, irgendwann Lösungen finden, um das Theater im Land zum Erblühen zu bringen.

Schlussfolgerung

Es war hier die Rede von einigen Aspekten der Geschichte des modernen Dramas in Brasilien und in Angola, einem Theater, das nichts mit dem traditionellen afrikanischen Theater zu tun hat und dennoch ständig von der afrikanischen Tradition eingeholt wird, ein Drama, welches in seiner Genese als Gattung westlich ist, aber dessen Themen der Realität der jeweiligen Gesellschaften, in der dieses Theater produziert wird, entsprechen.

Dies ist allerdings die dialektische Theaterpraxis, welche ohnehin immer vom der Realität beeinflusst ist, in der sie inszeniert wird. Letztendlich besteht das Ziel des Theaters darin, das Publikum anzusprechen, und es ist unabdingbar, dass die Regiefabel den Kontext dieses Publikum mitinszeniert. In diesem Sinne wäre ein Regisseur beim Inszenieren des „Somnarnachtstraums“ von Shakespeare in Brasilien verleitet, an *candomblé* zu denken; auch dieses afrikanische Ritual ist eine archaische Form des Dramas.

Dem entsprechend spricht man hier über kulturelle Wurzeln, die eine neue Theaterlandschaft in diesen zwei Ländern prägten. Wenn wir uns aber auf die Tradition beziehen, darf dies auf keinen Fall als etwas archaisches und statisches begriffen werden. Sie ist in ständiger Bewegung und somit ständiger Erneuerung ausgesetzt, wie auch die traditionellen para-theatralen Manifestationen in dauernder Entwicklung sind, auch wenn sie einem unvorbereiteten Beobachter scheinbar unbeweglich erscheinen. Es ist dieses Erkennen des sozialen Kontexts (der Temporalitäten und performativen Räume) und seiner vor- und postperformativen Prozesse, die es uns gestatten, den Begriff „Performance“ neu zu betrachten und nicht mehr nur als eine in Zeit und Raum geschlossenen Situation (so üblich in einer eurozentristischen Welt). Dadurch müssen wir die performativen Künste in die Komplexität der Sozialdialektik einordnen.

Es ist diese innere und äußere Beweglichkeit traditioneller Formen, die viele Theaterleute (Praktiker und Theoretiker) begeistert; dadurch inspiriert, versuchen sie die Schauspielkunst zu erneuern. Die Arbeiten von Grotowski, Brook, Barba, Turner und Turnbull sind Beweise dafür.

Es ist sehr wichtig, dass diese reichen und sensiblen Quellen nicht durch eine häufig blinde technologische Entwicklung ausgetrocknet werden. Leider führt die Ausbeutung von Ressourcen, ohne zuvor ein Studium zum Erhalt des performativen Universums in diesen Ländern vorgenommen zu haben, zu Gefährdung des realen Fortschritts dieser Länder. Zum Beispiel ist in S. Tomé e Príncipe das Schwinden der performativen Welt (einschließlich des Tchiloli) in einem so raschen Tempo zu beobachten, dass die Gefahr besteht, dass der an Performances reichste Punkt der so genannten Route der Sklaven, trotz Erdöl, noch ärmer wird, als er heute bereits ist.

Bibliographie:

Angolanisches Theater:

- Abrantes, José Mena, (1988). „Ana, Zé e os escravos“. Luanda: UEA.
Abrantes, José Mena, (1993). „Sequeira, Luis Lopes ou O Mulato dos Prodígios“. Luanda: UEA.
Abrantes, José Mena, (1994). „O teatro angolano hoje“. Luanda: Elinga -Teatro. Abrantes, José Mena, (1996). „Subsídios para a história e caracterização do teatro angolano“. Luanda: Abrantes, José Mena, (1996). „A órfã do rei“. Luanda: Elinga Teatro.
Abrantes, José Mena, (1998). „Breve Olhar sobre o Teatro Angolano“, in „O Teatro dos Sete Povos Lusófonos“. São Paulo, Prefeitura do Município de São Paulo / Secretaria Municipal de Cultura.
Alvarenga, Verlag Itatiaia, Belo Horizonte/ Brasília.
Andrade, Mário de, (1982). „Danças Dramáticas do Brasil“. 3 Bände, hrsg. von Oneyda Turner, Victor, (1986). „The Anthropology of Experience“. Chicago: University of Illinois Press, S. 39-41.
Vieira, Luandino (1961/2003). „A vida verdadeira de Domingos Xavier“. Lisboa, Editorial Caminho.

Brasilianisches Theater: